

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“
Am Schloßpark
Schwedt/Oder**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

23.03. – 25.03.2015

Schulträger

Landkreis Uckermark



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Schule Am Schloßpark unter www.schlossparkschule-schwedt.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	85	80	94
Eltern	115	92	80
Lehrkräfte	14	14	100

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	22
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	14/14
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	11

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
11	1	10

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
4	11	7	0	0	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Schule Am Schloßpark Schwedt/Oder wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilverkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilvermerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilverkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilverkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Schule Am Schloßpark ist eine Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“. Die Zuweisung der Schülerinnen und Schüler an die Schule erfolgt durch die zuständige Schulaufsicht. Schulträger ist der Landkreis Uckermark.

Seit der Erstvisitation im Schuljahr 2010/2011 wurden am Schulstandort bauliche Erneuerungen im Umfang von 315 000 €⁵ durchgeführt. Dazu zählen Brandschutz- und Schallschutzmaßnahmen sowie Renovierungs- und Instandsetzungsarbeiten in Klassen- und Fachräumen, der Lehrküche und den Treppenhäusern. Des Weiteren wurden neue Fensterbänder installiert und mit der Elektrosanierung begonnen. Das Computerkabinett sowie weitere Räume wurden mit 40 modernen Rechnern ausgestattet. Darüber hinaus sammelten Schülerinnen und Schüler Spendengelder zum Streichen der Flure, was in Eigeninitiative der Schule realisiert werden konnte. Nach einem Wasserschaden machte sich die Sanierung des Schulclubs und der Bibliothek notwendig. Neuerungen gab es auch im Bereich des Außengeländes. Der Schulhof erhielt Spiel- und Sportgeräte. Da der benachbarte Sportplatz durch die Schule nicht mehr genutzt werden kann, wurden auf dem Schulhof ein Volleyballfeld und eine Weitsprunganlage geschaffen. Der Schulträger bewertet den Zustand des Schulgebäudes und den Sanierungsbedarf mit „mittelmäßig“. Zu geplanten Investitionen zählen im laufenden Haushalt u. a. die Fortsetzung der Brandschutzertüchtigung im Wert von ca. 50 000 €.

Die Schulleiterin schätzt ein, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird als kleinstädtisch mit relativ viel Industrie beschrieben. Eine Konkurrenzsituation zu benachbarten Schulen ist laut Aussage der Schulleiterin nicht gegeben. Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird als beständig und sachlich angesehen.

Bei allen Schülerinnen und Schülern, die Schule Am Schloßpark besuchen, ist im Rahmen eines Feststellungsverfahrens sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Lernen“ diagnostiziert worden. Darüber hinaus weisen einzelne Kinder und Jugendliche Förderbedarf in den Bereichen Sprache sowie emotionale und -soziale Entwicklung auf. Im Schuljahr 2014/2015 besuchen 115 Schülerinnen und Schüler die Schule. Die Gesamtschülerzahl ist gegenüber dem Schuljahr 2012/2013 um 8 % gesunken. Bis auf die Jahrgangsstufe 9 (zweizügig) sind alle Jahrgangsstufen einzügig organisiert. Die Klassenfrequenzen liegen zwischen fünf und siebzehn Lernenden. Die Wohnorte der Schülerinnen und Schüler befinden sich in der Stadt Schwedt und den umliegenden Gemeinden bis ca. 35 km von der Schule entfernt. Ein Drittel nutzt für den täglichen Schulweg den öffentlichen Nahverkehr oder den Schülerspezialverkehr.

In den Schuljahren 2012/2013 bis 2014/2015 wurden insgesamt 45 Schülerinnen und Schüler in die Jahrgangsstufen 1 bis 10 aufgenommen, davon neunzehn aus Kindertagesstätten, sechs aus allgemeinen Schulen mit gemeinsamem Unterricht und elf aus allgemeinen Schulen ohne gemeinsamen Unterricht. Weitere neun Schülerinnen und Schüler kamen durch Umzüge der Familien oder aus den Wohngruppen des EJF⁶ an die Schule.

In den Schuljahren 2011/2012 bis 2013/2014 wechselten insgesamt 32 Schülerinnen und Schüler der Schule an eine andere Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“, weitere fünf an eine Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ sowie zwei an eine allgemeine Schule mit gemeinsamem Unterricht.

⁵ Schulträgerauskunft, 02.02.2015.

⁶ Evangelisches Jugend- und Fürsorgewerk.

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten 16 Lehrkräfte an der Schule Am Schloßpark, für die diese Schule Stammschule ist. Vier Lehrkräfte, darunter die Schulleiterin, sind mit einem Teil ihrer Unterrichtsverpflichtung an anderen Schulen tätig. Die Anzahl der Lehrkräfte ist in den letzten drei Schuljahren fast konstant geblieben. Frau Kollhoff leitet die Schule seit dem Jahr 1992. Seit 2006 wird sie von der stellvertretende Schulleiterin Frau Heiden unterstützt.

Von den sechzehn Stammllehrkräften der Schule verfügen sechs über eine sonderpädagogische Qualifikation, davon vier in einer und zwei in zwei Fachrichtungen. Insgesamt zehn Kolleginnen und Kollegen haben ausschließlich eine Lehrbefähigung für die Primarstufe, die Sekundarstufe oder anderweitige Ausbildungen.

Zum sonstigen Personal gehören drei Einzelfallhelferinnen, eine Sekretärin und ein Hausmeister. Seit vielen Jahren ist Schulsozialarbeit an der Schule etabliert. Gegenwärtig teilen sich zwei Schulsozialarbeiterinnen eine volle Stelle. Eine Mitarbeiterin, die auf der Grundlage von Mehraufwandsentschädigung (MAE) beschäftigt ist, unterstützt die Lehrkräfte im Unterricht und betreut die Schülerbibliothek.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3	4				4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
	4				4.5 Medienkompetenz
5. Klassenführung	2,86				5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,68				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	3,09				5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,36				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,32				5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,95				6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,41				6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
2	2,14				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,59				6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,95				7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	2,86				7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,73				7.3 Klare Lernziele
	2,77				7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,95				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,36				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	2,91				8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,14				8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	2,82				8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,36				8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,82				9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	2,14				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2	2,77				9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,00				9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
3		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung	4				11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
	4				11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3			2		11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
			2		11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung		4				12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
4		4				12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
		4				12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
			3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben			3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		4				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
			3			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
			3			13.4 Förderung der Beteiligungen
			3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.8 Beteiligung beruflicher Partner (OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen			3			14.1 Regionale Schulkooperationen
3			3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
						14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				2		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
			3			14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.6 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in		4				15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
3			3			15.2 Rolle als Führungskraft
				2		15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
		4				15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
		4				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.7 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement				2		16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3		4				16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
			3			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
		4				16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
			3			16.5 Netzwerkarbeit
			3			16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.7 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation			3			17.1 Grundsätze zur Organisation
3				2		17.2 Beteiligung der Gremien
			3			17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.5 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.			3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3		4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
			3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			3			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		4				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		4				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.7 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation			3			19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
			3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
			3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
			3			19.6 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=400385>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Schule Am Schloßpark Schwedt/Oder dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler zeigen sich mit ihrer Schule zufrieden. Die Lehrkräfte begründen dies mit der freundschaftlichen, hilfsbereiten Zusammenarbeit im gesamten Kollegium sowie in den Teams. Sie arbeiten gern an der Schule mit Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Auftretende Probleme werden offen angesprochen und gemeinsam gelöst. Von der Schulleitung erfahren sie Verständnis und Unterstützung, beispielsweise im Umgang mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern und bei der Zusammenarbeit mit den Wohngruppen. Auch durch die z. T. langjährige Arbeit am Standort in familiärer Atmosphäre fühlen sie sich mit der Schule verbunden. Die Eltern wissen ihre Kinder an der Schule im „geschützten Raum“ gut betreut, individuell gefördert und beobachten deren positive Entwicklung. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung und den Lehrkräften wird sehr konstruktiv wahrgenommen. Die Kinder stehen im Mittelpunkt, die schulischen Bedingungen sind ihren Bedürfnissen angepasst. Bei auftretenden Schwierigkeiten erfolgt eine zeitnahe lösungsorientierte Reaktion. Die Schülerinnen und Schüler besuchen gern diese Schule, haben hier Freunde gefunden, der Unterricht macht ihnen Spaß. In ihren Lehrerinnen und Lehrern haben sie geschätzte Ansprechpartner, die ihnen den Unterrichtsstoff anschaulich erklären und bei Schwierigkeiten helfen. Das Lernen fällt ihnen leichter als an allgemeinen Schulen, sie haben mehr Zeit zur Bewältigung der Aufgaben, Leistungsdruck wird nicht verspürt. Sie arbeiten gern in der Schülerfirma und nutzen in den Pausen das Spielgerät und die Fußballtore auf dem Schulhof. Allerdings birgt der Boden des Schulhofes durch viele Schadstellen erhöhte Unfallgefahr. Kritisch sehen sie auch das Verhalten einiger Mitschülerinnen und -schüler, im Schulhaus sei es oft sehr laut.

Alle Beteiligten bedauern, dass der Sportplatz durch die Schule nicht mehr genutzt werden kann. Die kleine Anlage mit Volleyballplatz und Weitsprunganlage auf dem Schulhof ist kein Ersatz. Andere Plätze liegen zu weit entfernt, so ist im Sportunterricht stets viel Improvisation notwendig. Des Weiteren wird kritisch bemerkt, dass es an der Schule aufgrund fehlender Lehrkräfte keinen Schwimmunterricht gibt. Mit Sorge beobachten die Lehrkräfte die zunehmende Zahl von Nichtschwimmern bis in die Jahrgangsstufe 10. Auch die finanziellen Zuweisungen, beispielsweise für Malerarbeiten, werden als nicht ausreichend empfunden. Hier sehen sich Eltern, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler gezwungen, selbst die Initiative zu ergreifen und für die Renovierung der Flure zu sorgen. Die Eltern haben den Eindruck, dass die Schule von den zuständigen Ämtern sowohl bei finanziellen als auch bei personellen Zuweisungen benachteiligt wird.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment	Planarbeit
0	32	59	0	0	0	5	5	0

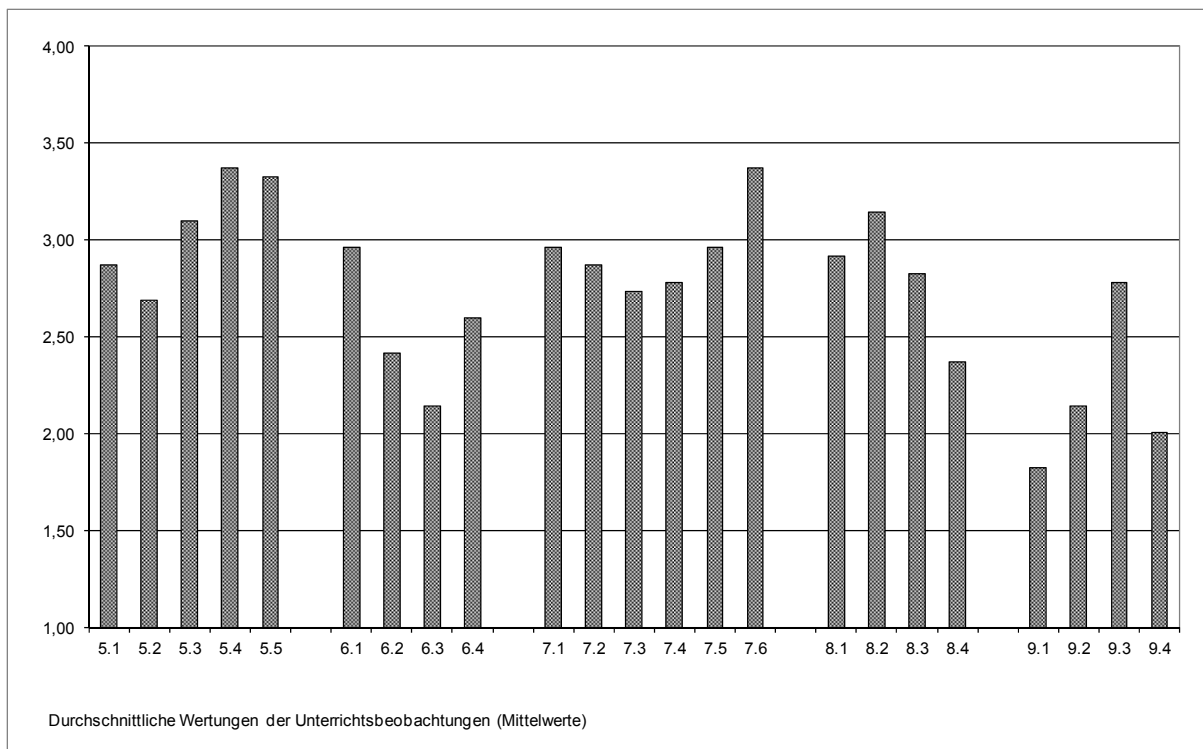
Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
32	27	18	23

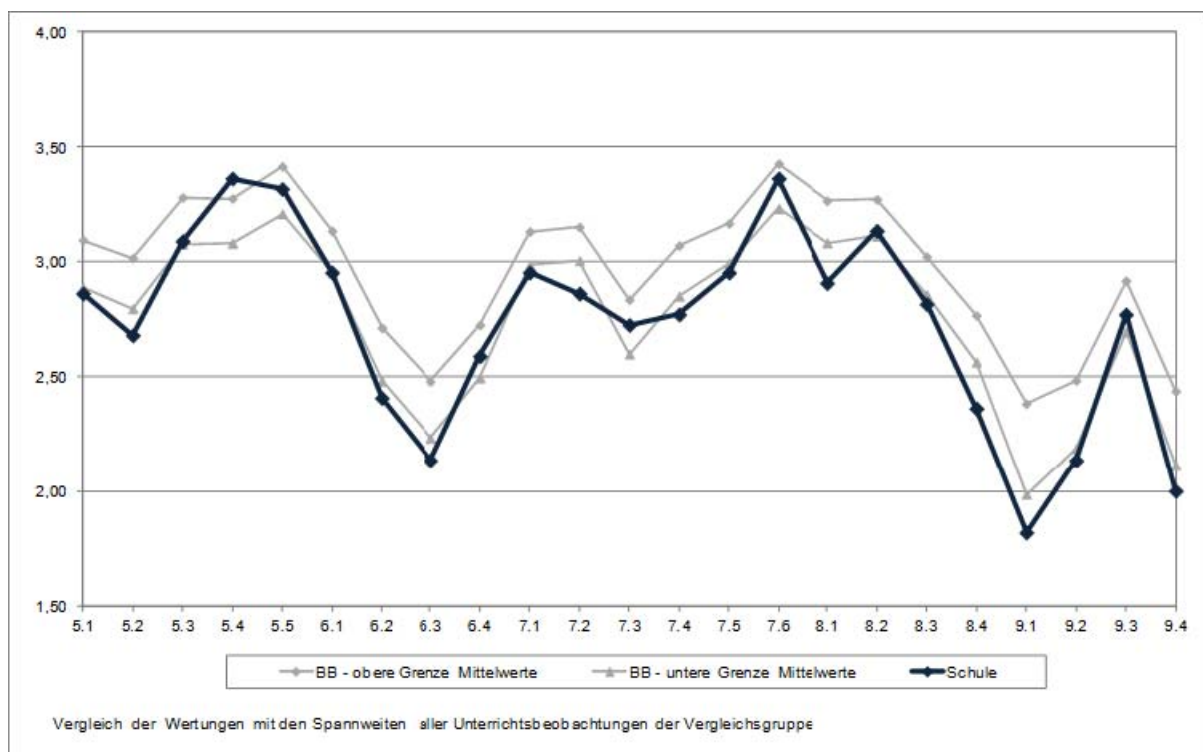
Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Schule Am Schloßpark Schwedt/Oder dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁷ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁷ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (8052 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2015).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Die Unterrichtszeit wurde überwiegend effektiv genutzt. Der Unterricht begann pünktlich und es gab im Stundenverlauf kaum Zeitverluste, sodass ein hoher Anteil echter Lernzeit gewährleistet wurde. Die notwendigen Arbeitsmaterialien lagen bereit. Das Einhalten von verabredeten Normen, welche in den Klassenräumen durch Aushang sichtbar sind, sowie ein schnelles Wahrnehmen von Störungen und ein angemessener Umgang damit, waren zu beobachten. Freundliche, aber konsequente Reaktionen der Lehrkräfte führten bei aufkommender Unruhe rasch zurück zu einer konzentrierten Arbeit.

Die einzelnen Phasen des Unterrichts waren zumeist klar erkennbar. Die Lehrkräfte integrierten Wiederholungs- und Übungsphasen sinnvoll und abwechslungsreich. Durch den Einsatz motivierender Anschauungsmittel und kooperativer Lernformen regten sie die Schülerinnen und Schüler zu aktiver Mitarbeit an. Der Unterrichtsverlauf wurde den Lernenden größtenteils vorab bekannt gegeben, das Stundenziel und die erwarteten Ergebnisse jedoch in mehreren Sequenzen nicht hinreichend deutlich kommuniziert. Die gestellten Aufgaben waren in der Regel verständlich und eindeutig. Die Erklärung des zu vermittelnden Stoffes erfolgte alters- und niveaugerecht. Die Lehrkräfte vergewisserten sich, ob die Lernenden den Unterrichtsstoff bzw. den Lernauftrag verstanden hatten, erkannten Lernschwierigkeiten und boten Hilfe an. Sie stellten Bezüge zu den Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler her, indem diese Gelegenheit erhielten, mit eigenen Beispielen ihr Wissen und ihre Erfahrungen einfließen zu lassen. In fast allen beobachteten Sequenzen sorgten die Lehrkräfte durch freundliches, aufgeschlossenes und schülerzugewandtes Auftreten für eine entspannte Atmosphäre. Durch ansprechende Mimik und Gestik zeigten sie Interesse an den Beiträgen der Schülerinnen und Schüler und nahmen spürbar Fürsorgeverantwortung wahr. Ihre positiven Erwartungen im Hinblick auf die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler waren überwiegend in persönlicher Aufmerksamkeit und wiederholtem Zuspruch spürbar. Wohlwollendes Reagieren auf Fragen, Bemerkungen und Antworten stärkte das Selbstvertrauen der Lernenden. Die Kommunikation der Schülerinnen und Schüler untereinander war in der Regel durch respekt- und vertrauensvolle Umgangsformen geprägt.

Der Notwendigkeit, den individuellen Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, entsprachen die Lehrkräfte während der Beobachtungen nicht ausreichend. Nur vereinzelt wurden durch die Bereitstellung unterschiedlicher Aufgabenumfänge auf das individuelle Lern- und Arbeitstempo der Schülerinnen und Schüler eingegangen, durch leichtere oder schwerere Aufgaben qualitative Niveauunterschiede ausgeglichen. Zumeist konzentrierten sich die Lehrkräfte auf die Leistungsmitte ohne Anwendung von Formen der Binnendifferenzierung über individuelle Hilfen am Arbeitsplatz hinaus. Dadurch war das Unterrichtstempo nicht für alle Lernenden angemessen. Die selbstorganisierte Schülerarbeit war überwiegend eingeschränkt, die Möglichkeit der Methodenwahl wenig gegeben. In vielen Sequenzen erfolgte eine enge Reglementierung, welche die Bearbeitung ergebnisoffener Aufgaben und das Ausprobieren eigener Lernwege nicht vorsah. In mehreren Beobachtungen erhielten die Schülerinnen und Schüler keine Gelegenheit, das eigene Arbeiten zu reflektieren, Lösungswege zu erklären oder in den Erfahrungsaustausch zur Ergebnisfindung zu treten. Das Analysieren von Fehlern und deren Nutzung als Lernchance waren ansatzweise zu beobachten, zumeist gab es zu wenig Raum zur Auseinandersetzung mit Fehlern. Individuelle Lernfortschritte wurden durch die Lehrkräfte in der Regel erkannt und gewürdigt. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung an die Lernenden mit fundierter Begründung erfolgte selten.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die eingesehenen schuleigenen Lehrpläne der Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, W-A-T und L-E-R wurden durch die Fachkonferenzen bzw. in den Lehrkräfteteams erarbeitet. Der kompetenzorientierte Lernansatz wird ersichtlich, wenn auch in unterschiedlicher Qualität und Quantität. Für das Fach Englisch liegt lediglich eine Stoffverteilung vor. Die Schulleiterin gibt zu bedenken, dass an der Schule keine diesbezüglich ausgebildete Fachlehrkraft tätig ist. Curricularen Charakter trägt auch die durch die Lehrkräfte erarbeitete Methodenkartei. Diese weist, aufgeschlüsselt nach Fächern und Jahrgangsstufen, auszubildende Lern- und Methodenkompetenzen mit entsprechenden Kriterien, beispielsweise in den Bereichen Sprechen und Präsentieren, Arbeiten im Team und Kommunizieren, aus. Ein Curriculum zur Leseförderung ist in Arbeit.

Eine herausragende Rolle spielt an der Schule die fächerverbindende Unterrichtsführung, u. a. im Rahmen der Leitthemenarbeit, der Arbeit in der Schülerfirma und der Berufsorientierung. Diese ist in allen Bereichen konzeptionell untersetzt und spiegelt sich in den Lehrplänen wider. Im Leitthemenordner sind den entsprechenden Leitthemen inhaltliche Schwerpunkte nach Jahrgangsstufen und Fächern zugeordnet. Darüber hinaus hat die Projektarbeit einen festen Platz in der Jahresplanung. Für mehrere Projekte, z. B. „Frühling“, „Europa“ oder „Müll“ liegen Planungen vor, die den Anteil der Einzelfächer ausweisen. Zu Beginn eines jeden Schuljahres findet unterstützend zur Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler eine Methodenwoche statt.

Die schuleigenen Lehrpläne wurden hinsichtlich der Entwicklung der Medienkompetenz überarbeitet. Die Arbeit mit dem Computer findet sich auch im Konzept zur Berufsorientierung und in der Methodenkartei wider. Das Medienkonzept beschreibt neben Ausstattung und allgemeinen Zielen umfänglich die Kompetenzentwicklung in diesem Bereich. Darüber hinaus haben die Lehrkräfte einen schuleigenen Computerlehrplan erstellt, welcher die auszubildenden Standards in Doppeljahrgangsstufen darstellt.

Schülerinnen und Schüler werden über Themen und Ziele des Unterrichts zum Schuljahresanfang bzw. anlassbezogen, Eltern in Elternversammlungen und in den Lehrkräftesprechstunden informiert. In diesem Zusammenhang erfolgen auch die notwendigen Informationen zu den Bewertungsmaßstäben. Die Grundlagen der Bewertung schriftlicher und sonstiger Leistungen sind durch die Konferenz der Lehrkräfte und die Fachkonferenzen umfänglich vereinbart. Dazu gehört neben Bewertungsanlässen und Verteilung schriftlicher Arbeiten auch der Umgang mit Tendenzen. In der Methodenkartei sind Kriterien zur Bewertung von Schülervorträgen und Präsentationen festgelegt. Auch zur Bewertung von Abschlussarbeiten, Facharbeiten, Projekt- und Praktikumsergebnissen existieren einheitliche Vorgaben. Rückmeldungen zur Lernentwicklung und zum Leistungsstand sind durch die Lehrkräftesprechstunden bzw. Förderplangespräche, an denen die Schülerinnen und Schüler teilnehmen können, gegeben. Die Lehrkräfte führen täglich Übersichten zur Lernentwicklung und zum Verhalten, welche wöchentlich ausgewertet werden. In der Primarstufe kommen positive Verstärker zum Einsatz. Einige Lehrkräfte reichen regelmäßig Zensurenübersichten aus. Im Bedarfsfall werden individuelle Pendelhefte angelegt. Darüber hinaus sind die Schülerinnen und Schüler angehalten, ihre Noten selbstständig im Hausaufgabenheft bzw. im Lernlogbuch zu notieren. Die Information zu an der Schule möglichen Abschlüssen ist nicht umfänglich gegeben. Eltern, Schülerinnen und Schülern ist nicht bekannt, dass gesetzlich die Möglichkeit besteht, an der Schule den der Berufsbildungsreife entsprechenden Abschluss zu erreichen, ohne die Schulform wechseln zu müssen.

Die Konferenz der Lehrkräfte hat Vereinbarungen zu Förderangeboten für Schülerinnen und Schüler sowie deren Umsetzung verabredet. Diese spiegeln sich im Schulprogramm wider. Dazu zählen beispielsweise Förderunterricht, leistungsdifferenzierte Kurse und Sozialtraining. Diese Maßnahmen werden als Einzelförderung oder Förderung in kleinen Gruppen, durch den Einsatz von Lehrkräftetandems oder bei Notwendigkeit durch Einzelfallhelfer organisiert. Fachübergreifend wird die Entwicklung der Lesekompetenz

unterstützt. Neigungsorientiert können Schülerinnen und Schüler verschiedene Arbeitsgemeinschaften besuchen und an Wettbewerben teilnehmen. Eine besondere Unterstützung bietet die Schule durch Hausaufgabenbetreuung als freiwilliges Angebot, aber auch zur verpflichtenden Nacharbeit an. Das Hausaufgabenkonzept benennt u. a. Rolle und Funktion sowie Festlegungen zur Kontrolle von Hausaufgaben. Nichterledigte Aufgaben werden erfasst, Nacharbeit wird veranlasst.

Die Konferenz der Lehrkräfte hat Grundsätze zur Beobachtung und Einschätzung der Lernentwicklung beschlossen. Dazu zählen Festlegungen zur Erstellung der individuellen Förderpläne für alle Schülerinnen und Schüler. Diese liegen unter Einbeziehung der Eltern, Schülerinnen und Schüler regelmäßig fortgeschrieben vor und weisen beispielsweise Förderziele und -maßnahmen aus. Zum Erfassen der Lernausgangslage nutzen die Lehrkräfte Diagnoseverfahren zur Feststellung der Lesekompetenz sowie seit diesem Schulhalbjahr das Strukturlegeverfahren nach Prof. G. Matthes. Dazu haben die Lehrkräfte eine Fortbildung besucht. Die Aneignung weiterer diagnostischer Kompetenzen erfolgte durch Fortbildungen zum Thema Autismus. Zwei Lehrkräfte besuchten eine Ausbildung für Assessment-Manager zur Diagnose der Fähigkeiten im Rahmen der Berufsorientierung.

4.4 Schulkultur

Die Schule wird als Ort des Lernens und Zusammenlebens aller Beteiligten gestaltet. Die Informationen an Eltern, Schülerinnen und Schüler zur aktuellen Schulentwicklung, Unterrichtsorganisation sowie geplanten Veranstaltungen erfolgen z. B. über Elternbriefe und die Homepage. Die Zusammenarbeit mit den Eltern, Schülerinnen und Schülern bildet einen Schwerpunkt im Schulprogramm. In wöchentlichen Sprechstunden stehen die Lehrkräfte den Eltern bei Gesprächsbedarf zur Verfügung, auf Wunsch werden Hausbesuche angeboten. Eltern und Lehrkräfte sind im Lebensschritte-Förderverein der Schule „Am Schloßpark“ Schwedt e. V. vertreten. Verschiedene Schuljahreshöhepunkte, welche neben weiteren Informationen auf einem schuleigenen Flyer benannt sind, fördern die Identifikation der Eltern, Schülerinnen und Schüler mit der Schule. Dazu zählen u. a. verschiedene Sportfeste, die Einschulungsfeier und das Martinsfest. Im Juni 2014 feierte die Schule ihr 50jähriges Jubiläum. Bei der Vorbereitung und Durchführung der Schulfeste bringen sich Eltern mit ein, backen Kuchen und betreuen Stände. Die Klassenlehrkräfte bitten aktiv um Unterstützung, Eltern bieten aber auch selbst Hilfe an. So begleiten sie die Klassen ihrer Kinder bei Projekten und Fahrten und helfen beispielsweise bei der Fahrradprüfung. Lehrkräfte und Eltern wünschen, dass sich noch mehr Eltern aktiv in das Schulleben einbringen.

Besondere Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen werden z. B. in der Schülerfirma herausgefordert. Des Weiteren haben Schülerinnen und Schüler als Streitschlichter und als Klassensprecher Verantwortung. Die Jugendlichen übernehmen Patenschaften zu Jüngeren, helfen dem Hausmeister und unterstützen die Lehrkräfte bei den Pausenaufsichten. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 gestalten im Rahmen „Ein Stück von mir bleibt hier“ jährlich eine Aktion. Aktuell haben sie das Projekt „Spende für die Wände“ mit initiiert, um notwendige Gelder für Farbanstriche zu sammeln und die Renovierung der Flure mit durchgeführt.

Zu den prägenden Stärken der Schule zählt die Umsetzung eines jahrgangsbezogenen Berufsorientierungskonzepts, um die beruflichen Chancen der Schülerinnen und Schüler zu erhöhen. Konzeptionelle Inhalte sind beispielsweise Berufsfelderkundungen, Berufsberatung und Bewerbungstraining. Bereits ab der Jahrgangsstufe 2 besuchen die Kinder verschiedene Firmen und Einrichtungen der Region. In den Jahrgangstufen 9 und 10 ist ein wöchentlicher Praxistag in verschiedenen Betrieben in den Stundenplan eingebunden. Zusätzlich absolvieren Schülerinnen und Schüler beider Jahrgangsstufen ein jeweils einwöchiges Praktikum. Adressen möglicher Praktikumsfirmen mit beruflichen Anforderungen, Praktikumsaufgaben und betrieblichen Tagesabläufen sind ausführlich auf der Homepage dargestellt. Mit dem Senioren- und Pflegeheim „Kastanienallee“ in Schwedt wurde ein Kooperationsvertrag zur Unterstützung der Schülerpraktika abgeschlossen. Eltern werden in

mehreren Informationsveranstaltungen zur Organisation und zu Inhalten der Praktika informiert.

Seit dem Jahr 2005 arbeiten Schülerinnen und Schüler ab der Jahrgangsstufe 7 in der Schülerfirma „Unser schneller Imbiss“. Ziele und Inhalte der Arbeit sind konzeptionell beschrieben, die Jugendlichen haben Fortbildungen besucht und einen Arbeitsvertrag erhalten. Die Firma bietet täglich ein Frühstück an, die Mitglieder sind für Einkauf, Zubereitung und Abrechnung verantwortlich. Im November 2014 hat sich die Firma an den bundesweiten „Tagen der Schulverpflegung“ beteiligt.

Das Fach W-A-T ist Bezugsfach für die fächerverbindende Berufsorientierung. Die Arbeit mit dem Berufswahlpass erfolgt ab der Jahrgangsstufe 8, darüber hinaus führen die Lernenden Praktikumshefter und Lebensordner. In Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit besuchen sie das Berufsinformationszentrum, die Kooperation ist vertraglich untersetzt. Sie nehmen am Projekt „Komm auf Tour“ teil, besuchen die Schwedter Ausbildungsmesse und den Zukunftstag. In Kooperation mit dem Uckermärkischen Bildungsverbund (UBV) werden im Rahmen eines Assessments berufliche Kompetenzen und Potentiale der Jugendlichen eingeschätzt. Darüber hinaus arbeitet die Schule mit verschiedenen Krankenkassen, dem Junge Wirtschaft Schwedt e. V. und der Arbeitsgruppe „Berufsorientierung“ Schwedt zusammen.

Schülerinnen und Schüler der Schule Am Schloßpark absolvieren nach der Jahrgangsstufe 10 in der Regel ein berufsvorbereitendes Jahr im Angermünder Bildungswerk e. V., in der Bildungseinrichtung Buckow e. V. oder im UBV. Sie erhalten notwendige Informationen und haben Gelegenheit, die Einrichtungen bei gemeinsamen Besuchen kennenzulernen. Mit dem Oberstufenzentrum (OSZ) Uckermark wurde ein Kooperationsvertrag abgeschlossen, um die Zusammenarbeit zu intensivieren. Das OSZ möchte den Kontakt aufbauen, um auch den Übergang in diese Bildungseinrichtung für Schülerinnen und Schüler der Schule Am Schloßpark zu erleichtern.

Zur Unterstützung zusätzlicher Angebote, der Gesundheitspflege und Prävention sowie der Schulsozialarbeit konnten weitere außerschulische Kooperationspartner gewonnen werden. Dazu zählen beispielsweise die Musik- und Kunstschule Schwedt, das Martin Gropius Krankenhaus Eberswalde und das Evangelische Jugend- und Fürsorgewerk Schwedt.

Exemplarisch für Kooperationen mit anderen Schulen der Region seien die Gesamtschule „Talsand“, die Dreiklang Oberschule und die Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ Im Odertal in Schwedt benannt. Gelegenheiten des Austauschs bieten sich u. a. bei gegenseitigen Besuchen schulischer Höhepunkte und Teilnahme an Wettbewerben sowie bei gemeinsamen Fortbildungen der Lehrkräfte. Bei notwendigem Vertretungsbedarf helfen sich die Lehrkräfte der Schule Am Schloßpark und der Schule Im Odertal unkompliziert aus. Die noch bis zum Schuljahr 2012/2013 rege Kooperation mit dem Sonderpädagogischen Zentrum in Chojna (Polen) konnte nach einem dortigen Schulleitungswechsel nicht weitergeführt werden.

Das Kriterium 12.4 wird an Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ aufgrund der Spezifik des Bildungsgangs nicht bewertet. Ebenso wird das Kriterium 14.3 an diesen Schulen nicht gewertet, da die Zuweisung der Schülerinnen und Schüler nach Abschluss des Verfahrens zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs durch die zuständige Schulaufsicht erfolgt.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Schulleiterin Frau Kollhoff kommuniziert ihre Ziele zur Schulentwicklung nicht nur innerhalb der schulischen Gremien, sondern auch öffentlichkeitswirksam. Neben dem Erhalt der Schulform am Standort ist ihr ein freundliches Lern- und Arbeitsklima wichtig. Dabei setzt sie auf eine kooperative, sachorientierte Zusammenarbeit im Kollegium, bei der die Kinder und Jugendlichen im Vordergrund stehen. Durch hohe Unterrichtsqualität einschließlich der Vermittlung sozialer Kompetenzen soll erreicht werden, dass die Schülerinnen und Schüler gut auf ihren weiteren Lebensweg vorbereitet werden. Darüber hinaus setzt sich die Schulleiterin engagiert für notwendige Bau- und Sanierungsarbeiten an der Schule ein.

Ein wirksames Vorgehen gegen jede Art der Kindeswohlgefährdung ist Frau Kollhoff ein Herzensanliegen. Dazu arbeitet sie im Netzwerk Kinderschutz des Asklepios Klinikum Uckermark in Schwedt. Zur Unterstützung der weiteren Schulentwicklung nutzt die Schulleiterin den Erfahrungsaustausch im Netzwerk der Grund- und Förderschulen, wobei die inhaltlichen Schwerpunkte nur wenige förderschulspezifische Aspekte berühren. Aus diesem Grund haben sich Schulleitungen der Schulen mit sonderpädagogischen Förderschwerpunkten der Region zusätzlich eine Plattform geschaffen, um schulformspezifische Inhalte zu erörtern. Anregungen aus diesen Arbeitstreffen finden Eingang in den schulischen Diskussionsprozess, aktuell beispielsweise zum Umgang mit den neuen Rahmenlehrplänen.

Frau Kollhoff nimmt ihre Rolle als Führungskraft anerkannt wahr. Den Anspruch an ihre Leitungstätigkeit hat sie in einem Leitbild formuliert. Die Lehrkräfte bestätigen Frau Kollhoff den engagierten Einsatz für eine innovative Schulentwicklung, was sie auch von ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erwartet. Die Leitungsaufgaben sind in einem Geschäftsverteilungsplan geregelt. Weitere Verantwortungen gehen aus dem Organigramm der Schule hervor. Die Schulleiterin respektiert die Kompetenzen der Teams und stellt gleichzeitig sicher, dass getroffene Vereinbarungen eingehalten werden. Die Vernetzung der Arbeitsergebnisse ist durch die regelmäßig stattfindenden Teamleiterkonferenzen unter Leitung von Frau Kollhoff effizient gegeben. Darüber hinaus leitet sie die Arbeitsgruppe Schulprogramm und arbeitet in der Arbeitsgruppe Methodenkartei mit.

Frau Kollhoff motiviert durch Vorbildwirkung sowie Führungsverantwortung und würdigt besondere Leistungen und Engagement durch wertschätzende Worte, Dankesbriefe sowie Aufmerksamkeiten in der täglichen Arbeit und in den Gremiensitzungen. Sportliche Wettbewerbe und die Verabschiedung der Jahrgangsstufe 10 sind traditionelle Anlässe der Wertschätzung vor der Schulgemeinschaft. In jedem Schulhalbjahr wird die „Beste Schülerin/der Beste Schüler“ mit einer Urkunde und einem Gutschein ausgezeichnet und im Schulhaus veröffentlicht, die „Fairsten Schülerinnen/Fairsten Schüler“ werden mit einer Auszeichnungsfahrt geehrt.

Die Schulleitung arbeitet regelmäßig mit den Eltern- und Schülervertretungen. Frau Kollhoff beachtet die Mitwirkungsrechte der Gremien im Allgemeinen, fordert sie aber im Besonderen nicht ein. So sind beratende Mitglieder für die Konferenz der Lehrkräfte, die Elternkonferenz und die Fachkonferenzen nicht gewählt, die Eltern zeigen sich nicht umfassend informiert zu diesen Mitsprachemöglichkeiten.

Die Schule hat ein Schulprogramm erstellt, welches die Grundorientierungen und das schulische Selbstverständnis der pädagogischen Arbeit ausweist. Es liegt in einer aktuellen Fassung vor, Entwicklungsschwerpunkte werden benannt. Die Fortschreibung erfolgt durch die Arbeitsgruppe Schulprogramm unter Zuarbeit des Kollegiums. Ein Arbeitsplan, welcher die Umsetzung der Ziele, Verantwortungen und Evaluationsmaßnahmen terminiert, steht noch aus. Die Einbeziehung der Schulkonferenz in die Fortschreibung geht aus den entsprechenden Protokollen nicht hervor. Die neben dem Schulprogramm eingesehenen schulischen Unterlagen und Konzepte spiegeln die an der Schule geleistete Arbeit wider. Die Protokolllage ist vollständig, Entwicklungsprozesse sind erkennbar.

Das Schulprogramm enthält Qualitätsmerkmale guten Unterrichts. Diese werden in den Jahrgangsteamsitzungen thematisiert, beispielsweise zur Problematik der Binnendifferenzierung. Darüber hinaus haben die Lehrkräfte Kriterien für den fächerverbindenden Unterrichts verabredet. Ein entsprechendes Konzept benennt diese im Zusammenhang mit den jeweiligen Unterrichtsthemen unter Berücksichtigung der Leitthemen. Die Schulleiterin vergewissert sich in Leitungshospitationen zur Umsetzung der Vereinbarungen. Die Lehrkräfte sind über die Beobachtungsschwerpunkte informiert, nach der Hospitation erfolgt ein Auswertungsgespräch. Hospitationen der Lehrkräfte untereinander sind im Konzept „Kollegiale Unterrichtsbeobachtungen“ verabredet.

Die Grundsätze der Schul- und Unterrichtsorganisation sind bekannt und entsprechen den rechtlichen Vorgaben. Im Schuljahr 2012/2013 wurden die Pausenzeiten, den Fahrzeiten und den Belastungen der Schülerinnen und Schüler Rechnung tragend, verändert. In jeder Klasse werden zwei Schwerpunktstunden pro Woche für die Arbeit mit dem Computer genutzt. Weitere Stunden des Schwerpunktunterrichts werden für Sozialtraining und Förderunterricht eingesetzt. Die Beteiligung der Schulkonferenz bzw. der Konferenz der Lehrkräfte an der Organisationsplanung wird nicht immer deutlich, beispielsweise liegt zur Verteilung der Anrechnungsstunden der Lehrkräfte kein Beschluss vor. Teilweise sind Beschlüsse veraltet und von den gegenwärtigen Gremienmitgliedern nicht autorisiert worden. Das Vertretungskonzept der Schule wurde in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Es benennt zielführende Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall. Dazu zählen beispielsweise Festlegungen zur Vertretungsorganisation und zu Mehrarbeit sowie das Anlegen eines Fundus von Arbeitsblättern zur Nutzung in Vertretungsstunden. Der ersatzlos ausgefallene Unterricht liegt in den Schuljahren 2011/2012 und 2012/2013 teilweise über dem Landesdurchschnitt. Langzeiterkrankungen bewirkten, dass es der Schule aus eigener Kraft nicht mehr gelungen ist, den Stundenausfall zu kompensieren. Alle Beteiligten bestätigen, dass die Absicherung des Unterrichts einen hohen Stellenwert hat und Schulleitung sowie Lehrkräfte alles ermöglichen, um Unterrichtsausfall zu vermeiden.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Das Schulprogramm sowie das Fortbildungskonzept formulieren Grundsätze und Inhalte der schulinternen Lehrkräftefortbildungen (SchiLF). In den Schuljahren 2012/2013 bis 2014/2015 fanden u. a. SchiLF zur Förderplanung im Team, zum sozialen Lernen und zur Lehrkräftegesundheit statt. Weitere jährliche Fortbildungen dienen der Unterstützung der Teambildung. Dazu nutzte die Schule externe Beratung u. a. durch das BUSS⁸, das ehemalige LaLeb⁹, den AMD¹⁰ aber auch eigene Kompetenzen, wie beispielsweise beim Umgang mit der Schulverwaltungssoftware weBBschule. In den Fachkonferenzen, aber vor allem in den monatlichen Beratungen der Jahrgangsteams stimmen sich die Lehrkräfte zu fächerverbindenden Unterrichtsplanungen im Rahmen der Leitthemen ab und führen Fallbesprechungen durch. Entsprechende Protokolle liegen vor. Die Lehrkräfte haben Kriterien für die Zusammenarbeit im Team erstellt und eine wöchentliche Präsenzzeit festgelegt. Neben den genannten Teams arbeiten weitere Arbeitsgruppen an der Schule, beispielsweise zur Fortschreibung des Schulprogramms und der Methodenkartei. Auch kollegiale Unterrichtsbesuche, möglichst einmal pro Schuljahr, werden zum Erfahrungsaustausch genutzt. Die fächerverbindende Arbeit, der lebenspraktische Bezug und das Lehrkräfteverhalten sind einige Beobachtungsschwerpunkte, die im entsprechenden Konzept benannt sind. Neu an die Schule kommende Lehrkräfte werden in der Einarbeitung durch die Schulleitung sowie die Jahrgangsteams unterstützt und erhalten eine Zusammenstellung wichtiger schulischer Dokumente. Das Kapitel im Schulprogramm „Wenn ein Lehrer neu an unsere Schule kommt“ formuliert diesbezüglich Ansprüche und Erwartungen. Die Schulleiterin hat auch ganz gezielt Lehrkräfte aus anderen Schulen angesprochen, auf Grund erkannter Eignung an die Schule Am Schloßpark zu wechseln. Sie

⁸ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

⁹ Landesinstitut für Lehrerbildung.

¹⁰ Arbeitsmedizinischer Dienst.

informiert sich in persönlichen Gesprächen zum Einarbeitungsstand und führt Unterrichtshospitationen durch.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

An der Schule Am Schloßpark hat sich eine systematische Evaluationskultur zur Überprüfung der Unterrichtsqualität sowie weiterer innerschulischer Aspekte herausgebildet. Dazu werden selbstentwickelte, in den Gremien abgestimmte Fragebögen für Eltern, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler in zweijährlichem Rhythmus eingesetzt. Im Schuljahr 2012/2013 fand eine Schülerbefragung zu Aspekten der Unterrichtsführung statt. Das Ergebnis war positiv, wobei auch einige Anregungen zur verstärkten Beachtung deutlich wurden. So sind die Binnendifferenzierung und die selbstständige Schülertätigkeit weiterhin Schwerpunkte in den Leitungshospitationen. Innerhalb der oberen Klassen wurden Schülerteams mit Teamleitung gebildet, welche im Unterricht gemeinsam arbeiten und sich gegenseitig unterstützen. Auch wünschten die Lernenden die Einbeziehung Externer in den Unterricht. Dazu haben die Lehrkräfte beispielsweise die Gedenkstätte für Opfer politischer Gewalt in Potsdam besucht und Zeitzeugen in die Schule eingeladen. Ebenfalls im Schuljahr 2012/2013 fand eine Elternbefragung zum Schul- und Klassenklima statt. Die Eltern äußerten u. a. den Wunsch, mehr Kontakt zur Schule zu ermöglichen. In Konsequenz finden wöchentlich Lehrkräftesprechstunden statt. Die Lehrkräfte evaluieren jährlich die Arbeit in den Jahrgangsstufenteams und leiten Maßnahmen zur weiteren Zusammenarbeit ab. Die Ergebnisse der Abschlussarbeiten werden in der Konferenz der Lehrkräfte vorgestellt und durch Aushang im Lehrerzimmer verdeutlicht. Die Auswertung der Praktikumsergebnisse erfolgt gemeinsam mit Eltern und Betrieben. Die Jahrgangsstufenteams werten die Einschätzung der Lesekompetenz aus. Im Ergebnis der Schulvisitation im Schuljahr 2010/2011 wurde das Konzept zur Leistungsbewertung durch fachspezifische Untersetzungen überarbeitet. Weitere Anregungen flossen in die Berufsorientierung ein. Eine noch stärkere Verantwortungsübertragung an die Schülerinnen und Schüler konnte durch die Streitschlichterausbildung und das Abschlussprojekt der Jahrgangsstufe 10 „Ein Stück von mir bleibt hier“ erreicht werden.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.